

# Bürgerbeteiligung 2.0: neue Dialogkultur im Internet



Dr. Peter Kurz

Eine Welt ohne Internet? Nicht nur für die nachwachsende Generation der *digital natives*, also jener, die mit dem Internet groß werden und die tagtäglich wie selbstverständlich mit den neuen Medien umgehen, ist dies kaum mehr vorstellbar. Per Mausclick finden wir die Öffnungszeiten unseres Lieblingsrestaurants, buchen unseren Sommerurlaub und

nehmen Kontakt mit alten Klassenkameraden auf.

Wir informieren uns und andere, wir kaufen und verkaufen, wir suchen und finden, rund um den Globus, rund um die Uhr.

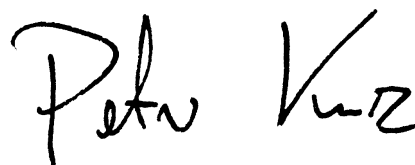
Das Internet verändert nicht nur unsere Informations- und Kommunikationskultur, es prägt unsere Gesellschaft als Ganzes. Und es entwickelt sich in einem rasenden Tempo weiter. Längst ist das auf reine Informationsvermittlung ausgelegte Web 1.0 überholt und wir bewegen uns in einem interaktiven, höchst dynamischen Netzwerk, an dessen Gestaltung sich jeder aktiv beteiligen kann. Im Web 2.0 werden wir zu „Prosumern“, zu Konsumenten und Produzenten zugleich.

Mit diesen Entwicklungen verbinden sich große Chancen und ebenso große Herausforderungen. Eine öffentliche Plattform mit unendlichen Möglichkeiten des Diskurses und der Partizipation für alle – ist es nicht das, was wir brauchen, wollen wir miteinander die Zukunft gestalten? Kein Zweifel, das Web 2.0 eröffnet sowohl Verwaltung als auch Politik neue Wege, sich den Bürgerinnen und Bürgern zu öffnen und mit ihnen in Interaktion zu treten. Zahlreiche gute Beispiele – einige davon finden Sie auch in diesem Heft – zeigen, wie mithilfe des Web 2.0 Bürgerhaushalte organisiert und Planungsvorhaben diskutiert werden können, wie Anregungen, Ideen und Wünsche von den Bürgern für ihre Stadt, ihre Region oder ihr Land gehört und gesammelt werden können. Das Internet ist ein Sprachrohr zwischen Kommune und Bürgern in beide Richtungen. Auch die Stadt Mannheim hat im Frühjahr unter dem Motto „Mannheim sucht Menschen, Ideen, Unternehmen“ in einem webgestützten Bürgerforum zur Beteiligung an einem zentralen Thema der Stadtentwicklung aufgerufen, nicht zuletzt, um dadurch Menschen für den Diskurs zu gewinnen, die sich auf anderen Wegen vielleicht nicht angesprochen fühlen. Die positiven Erfahrungen aus diesem Prozess ermutigen uns, diesen Weg weiterzugehen.

Doch zu Recht beantwortet Franz-Reinhard Habel vom Deutschen Städte- und Gemeindebund die Frage „Muss die moderne Stadt auf Facebook sein?“ (S. 197) mit einem einschränkenden „Ja, aber!“. Denn es wird nicht reichen, einen Facebook-Account anzulegen und ein wenig zu twittern. Informations- und Beteiligungsangebote im Internet müssen eingebettet sein in eine neue Dialogkultur, die nicht nur virtuell, sondern ganz real bei den Bürgerinnen und Bürgern zu spüren ist. Eine Dialogkultur, die keinen, der sich einbringen möchte, ausschließt, auch nicht jene, die nicht im Internet unterwegs sind. Eine Dialogkultur, in der nicht nur die „lauten“, sondern auch leise ausgesprochene Belange gehört werden. Und eine Dialogkultur, die sich nicht einseitig auf die Information ihrer Bürger beschränkt, sondern die aktiv bürgerschaftliches Engagement fördert und auch fordert. Denn ohne ein Miteinander, ohne die Koproduktion von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden wir die vielfältigen und komplexer werdenden Herausforderungen unserer Städte nicht meistern können.

Dies hat auch der vhw erkannt, der sich weit über dieses Schwerpunktheft hinaus mit dem Thema Dialogkultur auseinandersetzt. Das Projekt „Städtenetzwerk – Stärkung lokaler Demokratie durch bürgerorientierte integrierte Stadtentwicklung“ steht für die Förderung einer zukunftsfähigen Dialogkultur und für die Erprobung neuer und ernst gemeinter Dialogverfahren. Die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen des Web 2.0 müssen dabei mitgedacht, diskutiert und erprobt werden. Die „Online-Beteiligung“ wird, insbesondere wo es um die Erarbeitung von Konzepten geht, die „Offline-Begegnung“ nicht ersetzen, wohl aber sinnvoll ergänzen können.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen



Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim  
und Verbandsratsvorsitzender des vhw